

Unsere Toten

Autor(en): **D.B.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **20 (1934)**

Heft 21

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mehrheitsbeschlüssen verweigerte. Unter den Schweizern gehörte der impulsive St. Galler Oberhirte Dr. C. Greith zu den entschiedensten Gegnern der Unfehlbarkeitserklärung, während unter deren Freunden der damalige Weihbischof von Genf, Mermillod, mehrfach hervortrat.

Butlers Buch bietet naturgemäss vorerst dem Historiker und Theologen ein wertvolles Hilfsmittel; aber auch der Laie wird es mit grossem Nutzen lesen und studieren. Verfasser und Uebersetzer haben die wichtigen Fragen des Verhältnisses von Kirche und Staat im Mittelalter, des Gallikanismus und des ihm entgegengesetzten Ultramontanismus, sowie die Ideenwelt des franz. Neu-Ultramontanismus von de Maistre bis Dupanloup in eigenen Kapiteln so klar behandelt, dass jedermann das Verständnis der grossen Konzilsangelegenheiten leicht gemacht ist. Möge das theologisch wie geschichtlich ebenso hervorragende Werk Butlers vor allem unter der katholischen Lehrerschaft seine Leser finden; eine bessere Einführung nicht nur in das innere Leben einer Kirchenversammlung, sondern in ein bedeutsames Stück Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts überhaupt, wüsste ich ihnen heute nicht zu empfehlen.

Engelberg.

P. Gall Heer O. S. B.

Französische Lektüre aus Velhagen und Klasings Schulausgaben.

Charles Vildrac, *L'île rose*. (Prosateurs français 260). Welche Freude für die kleinen Französisch-Schüler! Da dürfen sie gleich in einem grossen Flugzeug eine Luftfahrt machen nach einer Märcheninsel des Mittelmeeres. Die Fahrten im Motorboot und Auto, Schule und Spiel, die Sorge um die fernen Eltern, all das muss die jungen Leser in Spannung halten. Die Sprache ist lebhaft und einfach. Das Wörterheftchen ist nicht alphabetisch, sondern bildet eine fortlaufende Präparation. So kann das Bändchen je nach den Verhältnissen etwa im 3. oder 4. Jahre des Französisch-Unterrichtes gelesen werden. — Paul Féval, *Le joli château*. Das Schicksal eines Schlossherrn und seines verbrecherischen Verwalters, ein Sohn, der ins heilige Land pilgert und unerkannt zurückkommt, Geistereien, die sich als Schwindel entlarven, das

alles scheint ein etwas altmodischer Stoff zu sein. Aber die Geschichte ist so sauber, flott und leicht geschrieben, dass Schüler der Mittelstufe sie freudig und mit grossem sprachlichem Gewinn durcharbeiten werden. — Bernard et Centurier, *L'Ecole des charlatans*. Wäre der Schluss etwas gelungener, könnte man das Stück einen ins Moderne übertragenen Molière nennen. Es würde dann heissen „Les malades imaginaires“. Am 2. und 3. Akt könnte ein Kranker sich gesund lachen. Das Lustspiel wird Schüler der mittleren Klassen freuen und sprachlich (moderne Umgangssprache!) fördern. — *Französische Parlamentsreden zur neuesten Geschichte seit 1871*. Viele Fliegen auf einen Schlag: Anregung und Stoff zur Einführung in die neueste Geschichte; hervorragende Vertreter des Franzosentums von Victor Hugo und Thiers bis Jaurès und Briand; die Entladungen der geistig-politischen Strömungen in Parlamenten. All das gibt dem Büchlein grosses Interesse und Zeitgemässheit. Ueberdies sieht der Studierende, wie leicht und natürlich beim Franzosen Gedanke und Gefühl sich in rednerische Form kleiden. — *Skizzen aus Werken Victor Hugos*. Victor Hugo ist ein mächtiger Beherrscher des französischen Wortes. Auch die hier gewählten Stellen sind geeignet, gewaltigen Eindruck zu machen. Seine Vorliebe für die Schilderung von ungewöhnlichen oder abwegigen Menschen kommt deutlich zum Ausdruck. Die ganze Stufenleiter vom Gauner, Bettler, Alchimisten, Poeten, Gassenjungen bis zum genialen Heerführer (Napoleon) zieht an uns vorbei, gezeichnet in Hugos Gestaltungskraft und Sprachreichtum. — Bergson, *La conscience et la vie*. Wo die Bedingungen zu einer philosophischen Lektüre vorhanden sind, kann dieses Bändchen sehr empfohlen werden. Es ist ein von Bergson gehaltener Vortrag und bietet daher etwas Kurzes und Ganzes. Zudem berührt der Inhalt den Kern der Bergson'schen Philosophie. Neun Seiten Einleitung (deutsch geschrieben) geben eine Uebersicht über das System dieses so einflussreichen Denkers. Immerhin wird der Lehrer sich noch anderweitig in Bergson einlesen müssen (wenn er ihn nicht schon genauer kennt), um über dem Stoffe zu stehen.

Zug.

A. H.

Unsere Toten

Altlehrer Jean Putschert, Luzern.
1864 — 1934.

Euge serve bone, in modico fidelis, intra in gaudium domini tui.

Wohlan, du guter Knecht, im Kleinen treu, geh ein in die Freude des Herrn!

Treue im Kleinen! Wie zutreffend für einen Lehrer, Gatten, Vater und Bruder, der wie Papa Putschert sein ganzes Leben lang seinem Berufe und seiner Familie mit hingebender Treue diente. 43½ Jahre Berufsausübung und die Wirksamkeit in der eigenen Familie sind gewiß Dinge, die von

hunderterlei Kleinigkeiten abhängig sind, welche nicht ungerächt vernachlässigt werden können. Weil Papa Purtschert stets aus dieser Einsicht heraus handelte, so war es ihm vergönnt, noch bei Lebzeiten süsse Früchte eifriger Pflichterfüllung zu geniessen. Man schätzte ihn als einen ebenso tüchtigen, wie biedern und erfolgreichen Schulmann und wählte ihn in Anerkennung dieser Eigenschaften in die städtische Schulpflege. Wie im Berufsleben, so konnte er auch im trauten Familienkreise mitsamt seiner treubesorgten Gattin und der hochbetagten Schwester, Frl. Marie, Altlehrerin, mit Genugtuung die Erfüllung der elterlichen Wünsche sehen: alle seine Kinder gediehen im Sinne und Geiste bewährter Purtschert-Tradition, und bereits umschwärmte ihn, den sonnigen humorvollen Jugendfreund, ein neckischer Kreis von Enkelkindern. Wenn dann gelegentlich der Uebermut der Kleinen allzu überschäumend wurde, flüchtete sich der Grosspapa in sein liebes Gartenrevier, um da seine so viel ruhigeren Schützlinge der Pflanzenwelt in unermüdlicher Wohlgelegenheit zu betreuen. Aber gar bald zog sich der unrastige Ar-

beiter wieder in sein Kämmerlein zurück, denn es gab noch eine Angelegenheit des Luzerner Hilfsvereins für arme Irre zu erledigen. Dieser Wohlfahrtsinstitution diente Jean Purtschert ein Vierteljahrhundert als Aktuar mit unermüdlichem Werbeeifer. Am Abend war dann noch eine Chorprobe zu leiten, oder es war Sitzung angesagt der Kant. Kino-Kontrollkommission, der er von 1918—1933 d. h. so lange angehörte, bis sein Herz, das zeitlebens kränklich war, die Aufregung der Film-Kontrolle nicht mehr aushielt. — So war das Tageswerk des Verewigten mit hunderterlei zehrenden Arbeiten erfüllt, und es reihte sich Tag an Tag zum Vollbringen edlen, gottwohlgefälligen Lebenswerkes, bis es dem Herrn über Leben und Tod gefiel, seinen guten, getreuen Knecht heimzuholen. Und wenn die geläuterte Seele des Heimgegangenen nach Gottes Ermessen eingehen darf zur ewigen Herrlichkeit, dann wird das himmlische Geleite sich zum Engelreigen anschicken, und der Chor der seligen Geister stimmt allsogleich ein in den Jubelgesang: *Intra in gaudium domini tui!*

D. B.

Himmelserscheinungen im November

1. **Sonne und Fixsterne.** Die Sonne beschreibt im November den Bahnabschnitt von der Waage bis zum Skorpion und weicht daher immer weiter vom Aequator ab. Der Tagbogen ist Ende November nur noch 8 St. 46 Min. Die winterlichen Sternbilder in der Umgebung des Stieres ziehen daher immer früher auf und passieren um Mitternacht den Meridian. Die auffälligsten Sterne des Abendhimmels sind tief im Süden der südliche Fisch, in der Nähe des Aequators der Adler, westlich vom Zenith Leier und Schwan und tiefer im Nordwest der Drache (kleines Dreieck).

Planeten. Eine seltene Konstellation führt anfangs November die drei Planeten Merkur, Venus und Jupiter nahe zusammen: Am 6. befindet sich Merkur 0,3 Grad südlich vom Jupiter, und am 2. Venus nur 3' südlich vom Himmelskönig. Da aber Jupiter erst zwischen 6 und 7 Uhr aufgeht, besteht geringe Hoffnung, diese Konstellation zu beobachten. Auch Mars und Saturn ziehen erst mit dem Morgenhimmel auf, ersterer um 1 Uhr mit dem Sternbild des Löwen, letzterer

zirka 3½ Uhr mit dem Steinbock. Saturn ist daher der einzige Planet, der am Abendhimmel bis zirka 11 Uhr zu sehen ist.

Dr. J. Brun.

Heilpädagogische Woche in Freiburg

23. bis 30. September 1934.

Zum zweiten Mal veranstaltet die Fachgruppe der Kinder- und Jugendfürsorge des Schweizerischen Caritasverbandes und der Schweizerische Katholische Anstaltenverband unter der tüchtigen Leitung von Herrn Privatdozent Dr. J. Spieler, Direktor des Instituts für Heilpädagogik in Luzern, einen heilpädagogischen Kurs für Lehrer und Anstaltserzieher. Der überaus zahlreiche Besuch von über hundert Kursteilnehmern sprach deutlich nicht nur von dem regen Interesse, das Erziehungsfragen entgegengebracht wird, sondern auch von dem Erfolg der letztjährigen Veranstaltung.

Der Abend des 23. September sah die Versammlung der Kursteilnehmer im grossen Saale des Hotel Schweizerhof, wo Herr Universitätsprofessor Dr. E. Dévaud im Namen der Ferienkurskommission der Universität und in Gegenwart des Rektors der schweizerischen katholischen Hochschule, Hochw. Herrn Dr. P. A. Gigon, herzliche Worte der Begrüssung an